

Richard Wagner und die Mystik

28. 3. 07.

Die Behandlung eines solcher Themas ist grossen Vorurteilen ausgesetzt. Diese Vorurteile bilden sich aus dem Missverständnis dem Künstler gegenüber, oder es sind Vorurteile der Mystik gegenüber. Wenn jemand einwendet, Wagner habe das selbst nicht mit Worten ausgedrückt, was wir bei ihm feststellen, so versteht er nicht einen Künstler als solchen. Eine Pflanze weiss auch nicht die Gesetze, nach denen sie sich gestaltet und die sie lebt. Dem 2. Einwand begegnen wir der Mystik gegenüber. Aber es gibt in bezug auf die höheren Welten dieselbe kristallhelle Klarheit, wie bei mathematischen Wahrheiten; die alten Gnostiker nannten die Mystik deshalb *M a t h e s i s*, (=Mathematik).-

Wagner ist das ~~ganze~~ ganze Leben bemüht gewesen, die Quellen der Welt-rätsel zu finden. Wahnfried nannte er in Bayreuth sein Haus. Dort fand sein Wähnen Ruhe. Wer den Pfad der Erkenntnis ernstlich sucht, weiss was " Wähnen " heisst. Das Erkennen spielt sich nicht in nüchterner Weise ab, sondern unter Katastrophen des inneren Lebens; unter Auf - und Abstiegen des inneren ~~Wahns~~ Wesens. Auf der einen Seite gibt es da ungeheure Gefahren - dann aber auch wunderbare Seeligkeiten.

" Weil hier mein Wähnen Friede fand, Wahnfried sei dieses Haus genannt". Wagner fasste seine Kunst als weltgeschichtliche Mission auf. Religiöses Fühlen und Empfinden war die Seele seines künstlerischen Schaffens. Was er der Menschheit schenkte, war religiöse Weihe. Aus der Tiefheit Fülle vermochte er zu geben. Richard Wagner war tief mit aller wahren Mystik verbunden. Er nannte das Zusammenwirken der verschiedenen Künste ein *l i e b e v o l l e s* Zusammenklingen der Künste. Er empfand in der

2

getrennten Kunst Selbstsucht. Ein Ideal empfand er über sich schwebend bei dem nicht die eine Kunst den, die andere einen anderen Weg gehen kann. Harmonie war dieses Ideal, wo alle Künste in liebevoller Hin- nahme begriffen. Das Ideal sah er im reinen Griechentum, wo es ein Gesamtkunstwerk gab. Die mystische Weltanschauung führt uns da zum Arkadium der Völker zurück, wo noch alle Kulturzweige: Kunst, Wissen- schaft, Religion zusammen wirkten. Wir treffen bei allen Völkern Urkulturen an, wo es noch keine abgesonderte Kunst gab. In einer Wurzel waren alle Künste vereinigt, im sogenannten Mysterium. Die Weihekulte hatten Weisheit, Schönheit und Stärke vereint. Der Mysterien- schüler sah in einer Art dramatischen Darstellung voll tiefster Frömmig- keit das Weltenschöpfungsdrama: wie Gott sich aus den geistigen Höhen herunterbewegte, wie sich das Göttliche in die verschiedenen Reiche formte. Das Göttliche feiert in der menschlichen Seele die Auferstehung. In Aegypten zeigt sich dies im O s i r i s d r a m a. In dunkler Ahnung schaute Wagner auf die Urkunst Griechenlands, Er schaute in die Urvorgangenheit, wo die Menschen noch nicht persönlich waren., wo sie sich noch als Glied eines Stammes fühlten. Ebenso wie die Urkunst aus ihrer Selbstlosigkeit trat, ebenso wurden die Menschen selbständig. Das persönlich Element trat heraus. Vorher lebte er in grösseren Ver- bänden der Liebe. In Zukunft muss der Mensch den Weg zu der alle Menschen umfassenden Liebe finden. Dann wird ein grosser Bruderbund a l l e Menschen umschliessen. So verbindet sich die Gegenwart mit der Vergangenheit und wiederum mit der Zukunft. Parallel der egoistischen Menschheit entwickelten sich die Künste. Jede wollte etwas für sich sein: T a n z , A r c h i t e k t u r , M u s i k. Da Wagner die Gemeinschaft der Künste wieder herbeiführen wollte, nannte man ihn irrtümlicherweise einen kommunistischen Künstler. W a g n e r war ein künstlerischer Missionar. Er wollte

den Impuls der Selbstlosigkeit in den Menschen begründen. Er hatte einen tiefen Glauben an die geistige Welt hinter dem Sinnlichen. Schon im "Fliegenden Holländer" zeigt sich dies. Nicht bewusst stand es ihm vor seiner Seele, gleich wie die Gesetze in einer Pflanze nicht bewusst leben. Der heutige materielle Mensch glaubt nur an eine äusserliche sinnliche Gemeinschaft der Menschen. Er weiss nicht von der verborgenen Gemeinschaft, die von Seele zu Seele, ohne äussere Sprache wirkt; nichts von den geheimen geistigen Wirkungen der Seele. Es ist nicht bedeutungslos, was unausgesprochen im Menschen lebt. Der Mystiker kennt dies Land von Seele zu Seele. Wagner war tief durchdrungen davon. Einen ähnlichen Stoff, wie Wagner ihn im "Fliegenden - Holländer" behandelt hat, fand er in einer mittelalterlichen Sage vor, im "Armen Heinrich". Der arme Heinrich ist aufgegeben wegen einer Krankheit. Nur eines kann ihn heilen: ein reines weibliches Wesen, das sich für ihn opfert. Diese Opferung ist Realität für das andere Menschenleben. Die Opferung dieser Jungfrau ist im Kleinen, was der Erlöser am Kreuze für die Menschheit vollbrachte. Diese Gemeinschaftsmöglichkeit lebte ahnungsvoll in Wagner. Der "Fliegende Holländer", auch der ewige Jude des Meeres genannt, findet aus der Materie, in die er verstrickt ist, keine Möglichkeit herauszukommen. Er kann nicht glauben an einen Erlöser, der die Menschheit vorwärts führt zu höheren Stufen. Will ein Mensch vorwärts kommen, so muss er es von Stufe zu Stufe, sonst wird er in die Materie verstrickt. Für einen solchen ist das stoffliche Werden eine ewige Wiederholung, während das geistige Werden, das er nicht kennt, ein Aufstieg ist zu immer neuen höheren Stufen. Wer das Fliessen der geistigen Strömung nicht spürt, der spinnt sich in den Stoff ein, in die Materie. Jungfräulich von reiner Liebe erfüllt, muss das Wesen sein, das den

den fliegenden Holländer erlösen muss. Wagner empfand mystisch die Gemeinschaft der Geister hinter dem Stofflichen. Er dachte ganz anders über Kunst wie die damalige Zeit. Er schaute hin zu dem einheitlichen Kunstwerk der griechischen Urzeit, wo das Ewige - Planetarische im Rhythmus des Tanzes zum Ausdruck kam. Wo Harmonie und Rhythmus zusammenstimmten. Der Tanz wirkte zusammen mit der Harmonie der Töne, mit der Schwesterkunst. Der Tanz bildete gewisse Bewegungen der Natur nach, z.B. die Rhythmen der Sterne. In den eigenen Gliedern drückte der Mensch aus, was er in der Natur fühlte. Ebenso wirkte die Dichtung vereint mit den Schwesterkünsten. Nur einiges lässt sich in Worten ausdrücken das übrige kam in der Melodie zum Ausdruck. Später ging jede Kunst ihren eigenen Weg; sie wollte von den Schwesterkünsten nicht mehr wissen. Zwei Geister traten vor Wagners Seele, die ihm die Einseitigkeit vorstellten: S h a k e s p e a r e, der einseitige Dramatiker, und B e e t h o v e n, der grosse Symphoniker. Das Wort Drama zeigt uns den handelnden Menschen; aber die Skala von Empfindungen kommt nicht im Drama zum ~~Ausdruck~~ Ausdruck. Wir sehen nicht, was sich im Innern abspielt. Der Dramatiker muss sich ausschweigen über die tieferen Untergründe. Der rein instrumentale Künstler dagegen, kann nur die innere Dramatik ausdrücken, die aber gestenlos bleiben muss. Die dramatische Kunst verschwistert sich nicht mit der Musik. Beethoven und Shakespeare in höherer Einheit stellen den ganzen Menschen dar. Die alte Oper genügte Wagner nicht, weil in ihr Dichter und Musiker für sich sind. Bei ihm soll die Musik das ausdrücken, was die Dichtung nicht ausdrücken kann und umgekehrt. Das ist sein grosser Grundgedanke. So wollte er schaffen, seine Mission führt auf die mystische Grundlage zurück. Das höhere Selbst, das in der Tiefe des Menschen ruht und nur teilweise zum Ausdruck kommt, den Uebermenschen im Menschen, wollte

Wagner erfassen. Er nimmt seine Zuflucht zu dem Menschen, der hinausgeht über die tägliche Persönlichkeit. Der Uebermensch tritt ihm im Mythos (Mystiker) entgegen. In *Siegfried*, *Lohengrin* führt er uns den Uebermenschen vor. Das Nibelungendrama, der Parsifal werfen Streiflichter auf die höchsten Rätselfragen des Menschen. Warum griff Wagner zum Siegfried? Er sah in die Urzeit zurück, wo der Mensch durch enge Bande der selbstlosen Liebe verknüpft war, wie er damals ein traumartiges Bilderbewusstsein hatte. Auf der Atlantis gab es dieses Traumbewusstsein. Da bedeckten Nebelmassen alles; da gab es noch nicht die Luft und Wasserverteilung von heute. Die germanische Sage hat das Gedächtnis daran im "Nifelheim" oder Nebelheim oder Nibelungenheim bewahrt. Wagner bringt nun eine feine intime Wendung in das, was sich als Sage erhalten: Die Fluten der Atlantis bilden die Ströme der deutschen Tiefebene. Es ist, als ob das Rheinwasser aus dem Nibelungenheim abgeflossen wäre. Je heller das Bewusstsein wird, desto mehr Egoismus bringt es. Dieser Egoismus bildet den Ring im Menschen. Was in natürlicher Liebe aufgelöst war, strömt in dem Rhein als Weisheitsgold. Auf der einen Seite das Selbstlose in dem Golde symbolisiert, andererseits das Egoistische in dem Zusammenschliessen des Ringes. Wotan selbst wird von der Gier nach dem Golde ergriffen und hat sich infolgedessen mit dem alten Bewusstsein auseinanderzusetzen. Es tritt ihm wie ein Gewissen in der Gestalt der Erde entgegen. Erda weiss aus hellseherischem Bewusstsein heraus, was in Luft und Wasser webt.

"Ihr Schlafen ist Träumen, ihr Träumen ist Sinnen,

"Ihr Sinnen ist waltendes Wissen."

Durch die Verbindung Wotans mit Erda entsteht ein neues Bewusstsein: *Brunhild*. Das Streben ist immer mit Verbindung des Weiblichen dargestellt. "Das ewig Weibliche zieht uns hinan" sagt Goethe im

Faust. Dieser höhere Bewusstseinszustand der Seele wurde immer in der I s i s hingestellt; ihn empfand das Volk am höchsten. Im Leben oder nach dem Tode findet der Mensch das höhere Geistige. Siegfried wird schon auf der Erde hingeführt zu dem Höheren. Das zeigt seine Verbindung mit Brunhild. In einer Götterdämmerung müssen die Stammes-seelen absterben, gleich wie das helle Bewusstsein sich in Siegfried ausleben muss. -

Was sehen wir in Lohengrin? Ein neues Zeitalter bildet sich in Europa, werdende Individualität. Die "Freie Stadt" ist geeignet ein individuelles Freiheitsbewusstsein herbeizuführen. Ein grosser Umschwung geschieht durch die Städtegründung; eine geistige Revolution. Auf dem Lande gab der Name den Wert an; in der Stadt ist der Name einerlei. Da kommt es darauf an, was der Mensch persönlich einzusetzen hat. Mit den Führern der Menschheit wird es auch anders. Die Einweihungspriester mussten früher das rechte Blut haben, aus der rechten Familie sein. In Zukunft muss unbekannt sein, was ihn mit den anderen Menschen verbindet. Das Ideal des namenlosen Weisen ist Lohengrin. Eine freiwillige Autorität, die unbekannt kommt aus den geistigen Reichen, sich verbindet mit Elsa von Brabant. Und Schwan nannte man immer den Mittler zwischen dem Führer und dem gewöhnlichen Menschen. -

Die grösste Bedeutung hat der heilige Gral. Vorher wollte Wagner ein Drama die "S i e g e r" darstellen. Die Idee kam ihm 1856. In die Sieger ist folgendes enthalten; A n a n d a, ein indischer Brahmanenjüngling (aus hoher Kaste) liebte ein Dschandalahmädchen. Da er als Brahmanenjüngling der Liebe zu einem Dschandalahmädchen nicht nachgeben darf, wird er ein Zögling Buddhas. Er überwindet die menschlichen Neigungen, Er findet Sieg. Dem Dschandalahmädchen wird eröffnet, dass es in einem früheren Leben ein Brahmanenmädchen gewesen

7

ist und damals die Liebe eines Dschandalahjünglings ausgeschlagen hat. Sie wird Nonne. So sind beide Sieger geworden und - vereinigt. Es sind in diesem Drama die grossen theosophischen Grundlagen von Reinkarnation und Karma enthalten. In einem neuen Leben wird ausgeglichen, was in einem früheren verdorben war.

1857 am Züricher See bei Wesendonks, im Frühling, am Karfreitag, fühlte Wagner etwas von der Triebkraft in sich, die in jedem Wesen lebt, die durch den Tod hindurchgehen muss, wenn sie zu höheren Stufen aufsteigen will. Er fühlte die polarische Idee, die des Todes, mitten im erwachenden Leben. Goethe sagt so schön: Und so lang du das Licht hast, dieses "Stirb und Werde", bist du nur ein trüber Gast auf der dunklen Erde." Die Natur hat den Tod erfunden, um viel Leben zu haben. Aus dem Tode wird das geistige Leben geboren. Unsterblichkeit wird aus dem Tode geboren. Ein enger Zusammenhang zwischen Tod, Leben und Unsterblichkeit! Der Tod ist der Urquell der Christenheit, woraus das Leben der Ewigkeit spriesst. Die Idee ist verwandt mit der des heiligen Grals. Dem Schüler wurde gesagt: sieh die Pflanze an, wie sie ihre Blüte der Liebeslanze der Sonne entgegenstreckt und nun sieh den Menschen an, wie er noch von Leidenschaften und Begierden durchzogen ist. Aber so rein wie die Pflanze wird der Mensch werden. Auf höherer Stufe wird das Niedere überwunden werden. In der Gralsschale wurde das Blut des Erlösers aufgefangen, dadurch entstand neues verjüngendes Leben. Die heilige reine Schale stellt die Pflanze dar. So rein muss der Mensch werden. Parsifal der "Reine Tor", hat diesen Vollkommenheitsgrad erreicht. Wagner schaute das Ideal des heiligen Grals als Krönung der Menschheitsentwicklung. Die Idee des Erlösers stand am Ende klar vor ihm. Wagner fühlte die Karfreitagsidee. Der Gründonnerstag ist das Symbolum der werdenden, wachsenden Welt. Die Feste müssen

7

ist und damals die Liebe eines Dschandalahjünglings ausgeschlagen hat. Sie wird Nonne. So sind beide Sieger geworden und - vereinigt. Es sind in diesem Drama die grossen theosophischen Grundlagen von Reinkarnation und Karma enthalten. In einem neuen Leben wird ausgeglichen, was in einem früheren verderben war.

1857 am Züricher See bei Wesendonks, im Frühling, am Karfreitag, fühlte Wagner etwas von der Triebkraft in sich, die in jedem Wesen lebt, die durch den Tod hindurchgehen muss, wenn sie zu höheren Stufen aufsteigen will. Er fühlte die polarische Idee, die des Todes, mitten im erwachenden Leben. Goethe sagt so schön: Und so lang du das Licht hast, dieses "Stirb und Werde", bist du nur ein trüber Gast auf der dunklen Erde." Die Natur hat den Tod erfunden, um viel Leben zu haben. Aus dem Tode wird das geistige Leben geboren. Unsterblichkeit wird aus dem Tode geboren. Ein enger Zusammenhang zwischen Tod, Leben und Unsterblichkeit! Der Tod ist der Urquell der Christenheit, woraus das Leben der Ewigkeit spriesst. Die Idee ist verwandt mit der des heiligen Grals. Dem Schüler wurde gesagt: sieh die Pflanze an, wie sie ihre Blüte der Liebeslanze der Sonne entgegenstreckt und nun sieh den Menschen an, wie er noch von Leidenschaften und Begierden durchzogen ist. Aber so rein wie die Pflanze wird der Mensch werden. Auf höherer Stufe wird das Niedere überwunden werden. In der Gralsschale wurde das Blut des Erlösers aufgefangen, dadurch entstand neues verjüngendes Leben. Die heilige reine Schale stellt die Pflanze dar. So rein muss der Mensch werden. Parsifal der "Reine Tor", hat diesen Vollkommenheitsgrad erreicht. Wagner schaute das Ideal des heiligen Grals als Krönung der Menschheitsentwicklung. Die Idee des Erlösers stand am Ende klar vor ihm. Wagner fühlte die Karfreitagsidee. Der Gründonnerstag ist das Symbolum der werdenden, wachsenden Welt. Die Feste müssen

lebendig werden, denn sie sind herausgeboren aus dem lebendigen Verständnis der Natur. Die Stellung von Sonne und Mond muss geistig gefühlt werden.

Das Erlöserwort ist wahr : " Ich bin bei Euch alle Tage, bis zur Vollendung der Welt." Wann ist der Erlöser erlöst ? Wenn er in allen Menschenherzen wohnen wird. Wollen wir der Karfreitagsidee würdig sein, so bringen wir Erlösung dem Erlöser.

- - - - -

lebendig werden, denn sie sind herausgeboren aus dem lebendigen Verständnis der Natur. Die Stellung von Sonne und Mond muss geistig gefühlt werden.

Das Erlöserwort ist wahr : " Ich bin bei Euch alle Tage, bis zur Vollendung der Welt." Wann ist der Erlöser erlöst ? Wenn er in allen Menschenherzen wohnen wird. Wollen wir der Karfreitagsidee würdig sein, so bringen wir Erlösung dem Erlöser.

- - - - -